

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**1919-1920**

Pilz- und Kräuterzentrale und Puk

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)



# Der Pilz- und Kräuterfreund

**Mykologische Rundschau, Zentralblatt für Kryptogamenkunde,  
Illustrierte Zeitschrift für praktische und wissenschaftliche  
Pilz- und Kräuterkunde**

Alle Zuschriften, auch an die Schriftleitung, sind zu richten an: Die Geschäftsstelle des Pilz- und Kräuterfreund, Heilbronn a. N.  
Geldsendungen unter Postscheckkonto Stuttgart No. 15120. Anzeigenpreise auf Anfrage.

## Pilz- und Kräuterzentrale und Puk,

beide sind unzertrennlich von einander geworden, denn beide erstreben das gleiche Ziel von hoher gemeinnütziger Bedeutung, die Förderung der Pilz- und Kräuterkunde und die vermehrte, sachgemäße Ausnutzung der wildwachsenden Nutzpflanzen für den Nahrungs-, Heil-, Genuß- und technischen Bedarf. Gewiß im großen Wirtschaftsgebiete der Völker Mitteleuropas ist das von unserer Aufgabe umschlossene Gebiet nur ein kleiner Ausschnitt. Für die heutige Zeit aber ist dies Allgemeinwissen von Pilzen und Kräutern deshalb von so großer Wichtigkeit, weil dem Einzelnen auf wunderbarer einfache Weise Gelegenheit geboten ist, durch Selbsthilfe die Nahrungsmittelzufuhr für die eigene Familie kostenlos ohne Schleichwege zu steigern, um dabei gleichzeitig ganz beträchtliche Ersparnisse zu machen!<sup>1</sup>

Die einseitige materiell-industrielle, mechanisch-maschinelle Einstellung und Entwicklung, die die Völker Europas im letzten halben Jahrhundert genommen, haben nicht nur den Weltkrieg geschaffen, sondern haben mit der Gewöhnung an die wenig Denkarbeit erfordernde Maschinenarbeit die Massen im vollsten Sinne des Wortes bequem, unbeholfen, ungeschickt, unpraktisch, schmarotzerhaft, üppig und geil gemacht.

Ebenso den Massen ähnlich wie den Treibhauspflanzen. Alles, was wir brauchten konnten wir jeden Augenblick haben, floß uns mühelos zu. Die ganze Welt hatten wir im Kochtopf, alles Fremde war Trumpf. Die reichen Schätze der Heimat mißachteten wir, weil wir sie nicht kannten. Seien wir aufrichtig, eine erschreckende Unwissenheit herrschte und herrscht noch heute bei Wissenschaftlern, bei Praktikern, bei Hoch und Gering über das, was die Heimat uns zu bieten in der Lage ist, weil eine fein ausgeklügelte Werbetätigkeit der Handelswelt uns alles von weiter her Kommen als das Beste angepriesen hat, weil die Industrie wie ein riesiger Saugapparat Groß und Klein aus Stadt und Land in ihren Bann zog.

Der Industriebaum ist morsch geworden — die Widersacher des Auslandes haben die Axt an seine Wurzel gelegt und diejenigen, die sich von ihm nährten, sind nun im eigenen Lande auf mancherlei Weise dabei, den Baum vollends umzureißen — sie wollen den ganzen Baum — einmal tot, wird er aber keine Früchte mehr tragen.

Nun heißt's für weite Kreise umlernen, heißt's sich einschränken, sparen und

<sup>1</sup> In Wien kosten: 1 Kilo Spinat 14 Kronen, 1 Häuptchen Salat 3 Kr., 5 Stück Radieschen 3 Kr. usw., wie uns Herr A. Blamauer, ein Leser unseres Puk mitteilt. Allerdings kostet eine Straßenbahnfahrt nach Hütteldorf statt früher 2) Heller jetzt 2 Kr., aber einige Kilo Nesselgemüse oder 1 Korb Salat von Scharbockskraut kosten nichts. In Deutschland kostet 1 Kilo Spinat etwa Mk. 1.50, das sind auf den heutigen Weltwert des österreichischen Geldes umgerechnet 6 Kronen, 4 ganz kleine Frühretter Mk. 1.10, das ist in österr. Geld 4 Kronen 40 Heller.

das wieder kennen, achten und benutzen lernen, was die heimatliche Mutter Erde, was der Boden des Vaterlandes, an dem leider nur so wenige wirklichen Anteil haben, uns bietet. Jetzt heißt es lernen, die gegebenen Gelegenheiten auszunutzen und zu verbessern.

Dazu will die Pilz- und Kräuterzentrale mitsamt ihrem Organ dem „Puk“ nach besten Kräften beitragen. Aber der Aufgaben sind unendlich viele, die Kosten für Alles unerschwinglich hoch. Wenn wir in dieser und der folgenden Nummer eine Abhandlung über Morchelzucht aus der Feder des Herrn Professor Falck, des Leiters vom mykologischen Instituts der Forstakademie Hann. Münden mit zahlreichen Abbildungen veröffentlichen, so können wir dies nur, weil Herr Professor Falck so liebenswürdig war, den Abdruck seiner Arbeit im Puk kostenlos zu gestatten und weil sich Freunde fanden, die in Anerkennung unserer Volksaufklärungsarbeit durch Erwerbung der Ehrenmitgliedschaft in der Pilz- und Kräuter-Zentrale uns unterstützen. Diesen hochherzigen Mitgliedern der Puk-Zentrale sei an dieser Stelle aufrichtigster Dank gesagt. Es spendeten:

Herr P. Sjöwall, Aby	Mk. 100.—
Herr Prof. P. van der Wielen, Amsterdam	Mk. 100.—
Herr Süß, Basel	Mk. 100.—
Herr Zaugg, Burgdorf	Mk. 100.—
Herr Nüsch, St. Gallen	Mk. 200.—

Außerdem übersandte uns noch

Herr Dr. E. S. in M. Mk. 10.—.

Man bedenke, allein die Klischees für die Arbeit über die Morchelzucht verursachten rund 1000 Mk. Unkosten. Nun hat sich die Puk-Zentrale noch eine Reihe weiterer Aufgaben gestellt, die fast durchweg mit der Herausgabe von Bildern verknüpft sind. Ein Quadratcentimeter einfacher Autotypieklischees kostet heute ohne die Kosten für die photographische Vorlage 70 Pfg., für Drei- und Vierfarbentypieklischees ein Quadratcentimeter Mk. 4.—. Jeder kann sich berechnen, daß die Leistungen der Puk-Zentrale für die Allgemeinheit nur zu Durchführung kommen können, wenn solche in- und ausländische Freunde, die unsere Arbeit anerkennen und es können, durch Erwerbung der Ehrenmitgliedschaft in der Pilz- und Kräuter-Zentrale unsere gemeinnützige Tätigkeit oder in ähnlicher Weise unterstützen, wie es die obengenannten Freunde, denen für ihre liebenswürdigen, anerkennenden Begleitschreiben besonderer Dank gesagt sei, taten.

Wir dürfen aber auch mit Genugtuung verzeichnen, daß fast allwöchentlich uns freundliche Anerkennungen aus den Kreisen unserer Anhänger werden, wie zum Beispiel die nachstehenden aus den letzten Tagen:<sup>2</sup>

Es schreibt Herr Philipp Wackerle, Lahr: Ich erkenne gern an, daß die Umstände eine Preiserhöhung des Puk erfordern. Hoffentlich wird er auch weiter in seiner schlichten Ausstattung mit seinem doch so vortrefflichen Inhalt erscheinen. Er ist mir so vertraut geworden, daß ich ihn nur sehr ungern vermissen würde.

Herr Leo Schreier, Vorsitzender des Vereins für Pilzkunde, Biberist: Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen auch mitteilen, daß uns der Puk in seiner heutigen Gestalt sehr gut gefällt, ich besonders möchte ihn nicht mehr vermissen.

Herr E. Boode, Düsseldorf: Ihr Pilz- und Kräuterfreund ist wirklich nach der wissenschaftlichen wie praktischen Seite äußerst gediegen und reichhaltig.

Frau Professor Darmstädter, Göttingen, schreibt uns: Ich freue mich über jede weitere Nummer des „Puk“.

Herr Ad. Windt, Cöthen: Ich hielt es — offen ausgesprochen — anfangs nicht für möglich, daß sich Ihr Unternehmen fruchtbringend gestalten könnte; ich zweifelte, ob die Zeitschrift auf die Dauer anregenden Stoff bieten könne. Bei der Fülle interessanter Mitteilungen, wissenschaftlicher Aufsätze, trefflicher Beilagen, unübertroffener Skizzen, mannigfacher Gedankenaustausche, beherzigenswerter Aufklärungen bin ich anderer Meinung geworden. Ich werde nicht unterlassen, im naturwissenschaftlichen Verein und anderwärts den „Puk“ zu empfehlen.

<sup>2</sup> Diese freundlichen Anerkennungen wurden uns ohne jede Beeinflussung von unserer Seite. Die Puk-Geschäftsstelle ist stets dankbar, wenn man ihr mitteilt, ob der Puk seine Sache recht macht, und noch mehr, wenn man sagt, wie man's besser machen könnte. Soweit die Möglichkeit dazu vorhanden, werden wir Anregungen jeder Art gern folgen.

Ganz besondere Freude hatten wir aber an nachstehenden beiden Mitteilungen, die uns aus Österreich zuzugingen.

Herr Hofrat Dr. Ed. Meusberger, Klagenfurt, schreibt: Außerordentlich erfreut über die im „Puk“ Seite 170 erschienene Mitteilung betreffend die bevorzugten Bezugspreise für Österreich, beeile ich mich, der Pukleitung für ihr großes Entgegenkommen gegenüber den sehr bedrängten Österreichern den besten Dank mit dem lebhaften Wunsche auszusprechen, es möge hierdurch die Zahl der Mitglieder eine bedeutende Zunahme erfahren. Ich selbst werde nicht ermangeln, bei jeder Gelegenheit Pilzfreunde auf Ihre gute Zeitschrift aufmerksam zu machen.

Herr cand. phil. Josef Rozhold, Wien, schreibt: Beiliegend sende ich Ihnen das Bezugsgeld für den laufenden Jahrgang im Sinne des Entschlusses der löbl. Geschäftsstelle (siehe Pukheft 9/10), welchen ich — Österreicher — mit größter Freude und bestem Dank für dieses so brüderliche Entgegenkommen empfangen habe.

Wir hoffen, daß alle unsere Ausland-Freunde, die in ihrer Währung uns jetzt den Bezug des Puk bezahlen, nach Kenntnis dieser beiden Schreiben, dies mit großer Genugtuung und Freude tun werden zum Wohl der Pukgemeinde, als Zeichen einer inneren, ja brüderlichen Gemeinschaft.

Allen denen, die weiterhelfen, daß wir unsere großen gemeinnützigen Aufgaben erfüllen können, besonders auch solchen Lesern, die uns Anschriften von neuen Pilzfreunden senden, sei im Voraus herzlichster Dank gesagt.

**Die Geschäftsstelle der  
Pilz- und Kräuterzentrale.**

**Der Herausgeber des  
Pilz- und Kräuterfreund.**

## Wege zur Kultur der Morchelarten.

Von Dr. Richard Falck.

Die Forsten und Holzungen Deutschlands umfassen nach Schwappach<sup>1</sup> 26 % der Gesamtfläche des Reiches. Schon in meiner Doktorarbeit<sup>2</sup> habe ich es als ein Ziel mykologischer Arbeit bezeichnet, die Kultur der eßbaren Pilze im Walde zu fördern und den Waldboden für die Aufgaben der Volksernährung in höherem Maße nutzbar zu machen.

Ich hatte mich der Hoffnung hingegen, daß meine Berufung an die Forstakademie Münden mir die Möglichkeit bieten würde, gerade diese Arbeit erfolgreich durchzuführen. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Die für Arbeiten über die Kultur eßbarer Pilze in der Kriegszeit nach langen Kämpfen überwiesenen Kulturräume mußten nach Abschluß des Krieges ihrer früheren Bestimmung zurückgegeben und die Versuche damit endgültig abgebrochen werden. So oft ich Freilandversuche in dieser Richtung angesetzt habe, sind sie durch fremde Eingriffe gestört worden.

<sup>1</sup> Forstwirtschaft, Sammlung Göschen.

<sup>2</sup> „Über die Kultur der Oidien und ihre Rückführung in die höhere Fruchtförm“, in Beiträge zur Biologie der Pflanzen, Bd. VIII. Breslau 02.

So ist es mir trotz jahrelanger Kämpfe und Bemühungen bis heute doch nicht gelungen, den Ausbau meines Institutes für diese Aufgaben durchzusetzen, eine kleine, genügend geschützte Waldfläche zu erhalten und unter dem jungen forstlichen Nachwuchs Mitarbeiter für die Durchführung dieser Probleme an der Akademie zu gewinnen.

Da die Verhältnisse jetzt aber dazu drängen, alle Mittel und Wege zur Hebung der Volkswirtschaft und Volksernährung gangbar zu machen, möchte ich wenigstens meine Gedanken, die mich bei der Anlage meiner Versuche zur Morchelkultur geleitet haben, hier darlegen in der Hoffnung, daß diese neuen Aufgaben von forstlichen Kulturtechnikern, die selbständig über eine kleine Waldfläche verfügen, übernommen und doch noch im deutschen Walde durchgeführt werden möchte.

### 1. Mycelbrut oder Sporensaat.

In einem früheren Aufsatz über die Kultur des Austernpilzes<sup>3</sup> habe ich ange-

<sup>3</sup> „Puk“, Pilz- und Kräuterfreund, Heilbronn. No. 4/6, Jahrg. 1919.